

Kenia Ost-Afrika

Republik Kenia; Jamhuri ya Kenya – KE / KEN



Fläche (Welt-rang: 45): 582 646 km²

Einwohner (34): 37 531 000 = 64 je km²

Hauptstadt: Nairobi

Amtssprachen: Swahili, Englisch

Bruttonationaleinkommen 2007 je Einw.: 640 US-\$

Währung: 1 Kenia-Schilling (K.Sh.) = 100 Cents
Kurs: 1 US-\$ = 78,41 K.Sh.; 1 € = 109,80 K.Sh.

Zeitzone: MEZ +2 h

Botschaft der Republik Kenia
Markgrafenstr. 63, 10969 Berlin
T 030 2592660, Fax 030 25926650
www.embassy-of-kenya.de

LANDESSTRUKTUR Fläche: 582 646 km² ■ **Verwaltung:** 7 Provinzen und Hauptstadt-district ■ **Städte:** (F 2006) Nairobi 2 845 353 Einw., Mombasa 828 500; (Z 1999) Nakuru 219 366, Kisumu 194 390, Eldoret 167 016, Thika 82 665, Meru 78 100, Kitale 63 245, Malindi 53 805, Nyeri 46 969

BEVÖLKERUNG Kenianer – Nat. Statistik F 2008: 35 112 181 Einw.; letzte Zählung 1999: 28 686 607 Einw. – rd. 40 Ethnien: über 60 % Bantu (u. a. 21 % Kikuyu, 14 % Luhya, 11 % Kamba, 6 % Kisii, 5 % Meru, 5 % Mijikenda), 13 % Luo (West-Niloten), 12 % Kalenjin (Ost-Niloten), 1,6 % Maasai u. a. ■ **Sprachen:** Swahili, Englisch; Sprachen der Ethnien (Kikuyu, Luhya, Luo, Kalenjin, Maa und über 30 weitere Sprachen) ■ **Religion:** 38 % Protestanten, 28 % Katholiken, 26 % indigene Religionen, 7 % Muslime

STAATS- UND REGIERUNGSFORM Verfassung von 1963 – Präsidialrepublik (im Commonwealth) – Parlament: Nationalversammlung (National Assembly) mit 224 Mitgl. (210 gewählt, 12 vom Staatsberh. ernannt, 2 ex officio), Wahl alle 5 J. – Direktwahl des Staatsoberhauptes alle 5 J. (in 5 Provinzen mind. 25 % der Stimmen) – Wahlrecht ab 18 J. ■ **Unabhängigkeit:** 12. 12. 1963 (ehem. britische Kolonie) ■ **Nationalfeiertag:** 12. 12.

REGIERUNG UND PARLAMENT **Staatsoberhaupt:**

- Mwai Kibaki (PNU), seit 2002; wiedergewählt 2007
- **Regierungschef:** Raila Odinga (ODM), seit 17. 4. 2008
- **Außenminister:** Moses Wetangula, seit 10. 1. 2008
- **Parlament:** Wahlen vom 27. 12. 2007 und 11. 6. 2008: Orange Democratic Movement/ODM 100 von 210 Sitzen, ODM-Verbündete 3, Party of National Unity/PNU 45, PNU-Verbündete 29, Orange Democratic Movement Party-Kenya/ODM-K 16, Kenya African National Union/KANU 14, Sonstige 3

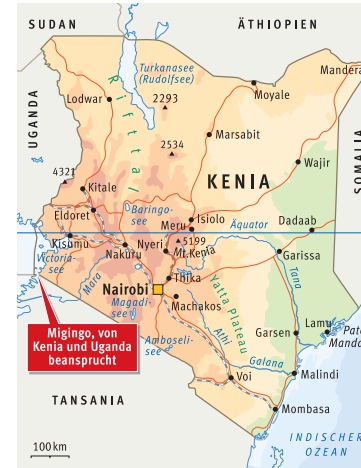
WIRTSCHAFT BIP 2007: 24,190 Mrd. US-\$; realer Zuwachs: 7,0 %; Anteil (2007) Landwirtschaft 26 %, Industrie 18 %, Dienstleistungen 56 % ■ **Erwerbstätigkeit** 2004: Landwirtsch. 74 % ■ **Arbeitslosigkeit** Ø 2006: 12,7 % ■ **Inflation** Ø 2008: 3,1 % (S) ■ **Außenhandel** 2008: **Import:** 9,97 Mrd. US-\$; **Güter** 2007: 21 % Erdöl- und Erdölprodukte, 9 % Kfz- und Teile, 6 % Beförderungsmittel, 4 % Eisen und Stahl, 4 % pflanzliche Fette und Öle; **Länder** 2007: 15 % VAE, 9 % Indien, 8 % VR China, 7 % USA, 7 % Japan, 6 % Südafrika; **Export:** 4,97 Mrd. US-\$; **Güter** 2007: 21 % Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze, 11 % Rohstoffe tierischen und pflanzlichen Ursprungs, 10 % Obst und Gemüse, 6 % Bekleidung und -zubehör, 4 % Erdöl- und Erdölprodukte; **Länder** 2007: 12 % Uganda, 11 % Großbritannien, 8 % Tansania, 8 % Niederlande, 7 % USA, 5 % Pakistan ■ **Tourismus** 2007: 1,8 Mio. internationale Ankünfte; 1,507 Mrd. US-\$ Einnahmen

CHRONIK

■ **Korruptionsaffären:** Die nach den Wahlen von Ende 2007 gebildete Koalitionsregierung (→ WA 2009, S. 274) war permanenten Vorwürfen von **Korruption** und **Mismanagement** ausgesetzt und drohte immer wieder zu zerbrechen. Im Zentrum der Vorwürfe standen u. a. auch Präsident Mwai Kibaki von der Party for National Unity (PNU) und Premierminister Raila Odinga vom Orange Democratic Movement (ODM). Kibaki wurde vorgeworfen, eine **Kikuyu-Oligarchie** in fast allen wichtigen Ämtern des Landes zu unterhalten.

Selbst der **Korruption überführte Politiker** wie der ehemalige Finanz- und jetzige Handelsminister Amos Kimunya, der im Zuge eines Misstrauensvotums nach einer Korruptionsaffäre um den Verkauf des Grand Regency Hotels in Nairobi am 8. 7. 2008 zurücktreten musste, **kehrten wieder ins Kabinett zurück**. Die unabhängige Kommission zur Aufdeckung der Affäre unter der Leitung des ehemaligen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Abdul Majid Cockar, befand Kimunya für schuldig. Ein späterer offizieller Bericht führte am 25. 11. 2008 zur fragwürdigen Entlastung des Politikers – der Bericht wurde nicht veröffentlicht. Die ODM unter Odinga hielt sich mit Vorwürfen zurück, weil sie selbst in Korruptionsaffären verstrickt war – so etwa der Landwirtschaftsminister William Ruto in den Skandal um den illegalen Verkauf von Mais während der letzten Hungersnot.

Ange-sichts dieser internen Querelen der Koalition war es nicht verwunderlich, dass die Regierung auch nach mehr als einem Jahr Amtszeit noch **keine politischen Erfolge** bei den notwendigen großen Reformprojekten vorweisen konnte: weder im Bereich der Arbeitsreduzierung noch bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder der Gesundheits- und Nahrungsvorsorgung. Die Apathie der politischen Klasse und die zunehmende Sorge um eine weitere Ethnisierung der Politik veranlasste die Nichtregierungsorganisation



Women's Development Organization am 30. 4. 2009 dazu, zu einem landesweiten einwöchigen Sex-Boykott der kenianischen Frauen aufzurufen, um die weitgehend männlich geprägte politische Klasse zur Vernunft zu bringen. Sie wurde dabei u. a. von der Frau des Premierministers Ida Odinga unterstützt.

■ **Untersuchungen der ethnischen Unruhen 2008/09:** Zur Aufklärung der Hintergründe der ethnischen Unruhen nach den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Dezember 2008, bei denen mehr als 1000 Menschen getötet und mehr als 300 000 vertrieben worden waren (WA → 2009, S. 274), war in der Koalitionsvereinbarung zwischen Kibaki und Odinga die Bildung von **zwei Untersuchungskommissionen** verabredet worden. Im Oktober 2008 legten die Commission of Inquiry into Post-Election Violence (CIPEV) und die Kenya National Commission on Human Rights (KNCHR) ihre Berichte vor. Beide Untersuchungskommissionen kamen zu dem Ergebnis, dass von **Politikern wie von Medien die Unruhen geschürt** worden seien. Die Berichte empfahlen, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen bzw. bei Nichtbeachtung der Empfehlung den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag anzurufen. Allerdings plädierte die KNCHR dafür, Kenia nicht aus der Verantwortung zu entlassen, weil der Staat als souveräner Rechtsträger die Sicherheit seiner Bürger gewährleisten muss, und lokale Tribunale den Vorteil haben, schneller und vor Ort sichtbarer agieren zu können. Sowohl der sog. Waki-Bericht (nach dem Vorsitzenden der CIPEV Philip Waki) als auch der Bericht der KNCHR listeten Namen von mutmaßlichen Tätern auf, diese waren aber lediglich in einem unveröffentlichten Anhang enthalten. Trotzdem tauchten in der Öffentlichkeit sukzessive Namen von Ministern und Parlamentsabgeord-

neten auf, denen das Schüren der ethnischen Gewalt vorgeworfen wurde.

■ **Rechtsstaatlichkeit:** Die Enthüllungen von Menschenrechtsverletzungen der Polizei im Zuge der Bekämpfung der Jugendsekte Mungiki (→ WA 2009, S. 275) gingen im Berichtszeitraum weiter. Neben der KNCHR dokumentierte auch die Nichtregierungsorganisation Oscar Foundation die Beteiligung der Polizei an Exekutionen von Sektenmitgliedern und andere Straftaten der Behörden. Am 5. 3. 2009 wurden zwei Menschenrechtsaktivisten der Oscar Foundation, die an den Enthüllungen maßgeblich beteiligt waren, ermordet. Der UN-Sonderberichterstatter für außereidliche Hinrichtungen, Philip Alston, äußerte den Verdacht, dass die Polizei hinter der Ermordung stecke. Alston hatte nach einer zehntägigen Untersuchung vor Ort am 25. 2. 2009 einen Bericht über die kenianische Polizei vorgelegt. Darin kam er zu dem Ergebnis, dass innerhalb von Kenias Polizei mafiose Strukturen herrschten, **Todeschwadronen** existierten und **von der Polizei verübte Morde verbreitet und systematisch** seien. Sowohl die KNCHR als auch die ermordeten Menschenrechtler waren zu denselben Ergebnissen gekommen. In der Zwischenzeit zeigten sich auch andere zivilgesellschaftliche und kirchliche Organisationen besorgt um den Zustand des kenianischen Strafverfolgungssystems.

Am 22. 4. 2009 töteten mutmaßliche Anhänger der **Mungiki-Sekte** mindestens 29 Dorfbewohner. Diese hatten sich gegen die Schutzgelderpressung der Bandenmitglieder gewehrt.

■ **Wahrheitskommission:** Eine weitere Abmachung der Koalitionsvereinbarung zwischen Kibaki und Odinga wurde im Oktober 2008 umgesetzt, als das Parlament ein Gesetz zur Einrichtung einer Kommission für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung (Truth, Justice and Reconciliation Commission) verabschiedete. Die Kommission soll **Menschenrechtsverletzungen** untersuchen, die in Kenia **seit der Unabhängigkeit** im Dezember 1963 von staatlichen Organen, Gruppen oder Einzelnen begangen wurden.

■ **Flüchtlinge:** Die Situation der mehr als 270 000 somalischen Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern nahe der Stadt Dadaab wurde im Mai 2009 u. a. von der Hilfsorganisation Ärzten ohne Grenzen als **katastrophal** ein-



Somalische Flüchtlinge in einem Lager nahe Dadaab